

2/ 2018

Natur und Umwelt ERlangen und erhalten

Mitgliederzeitschrift der Kreisgruppe Erlangen



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

**Darf Bauernland Bauland
werden?**

**Erlangens Grünkonzept -
Eine Vision**

Gärten des Grauens

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Susanne Lender-Cassens wünschte sich in einem Workshop zum Grünkonzept, dass sie gerne ein einziges Mal ein „gut gemacht“ hören würde und nicht immer nur (fundamentale) Kritik. Diesem Wunsch wollen wir nachkommen und finden das Grünkonzept gut für die Stadtökologie. Viel besser als eine Landesgartenschau. Auch wir vom BUND Naturschutz wollen dazu beitragen, dass es ein Erfolg wird.

Aber kaum macht man sich ans Werk, kommt schon die kalte Dusche in Form eines von der Stadt schnell hingeworfenen Projekts mit dem bekannten und berüchtigten Namen **städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM)**, das Entwicklungsgebiet Erlangen West III. Auf der einen Seite also Aufwertung von Grün, auf der anderen Seite Grünland unter? Hier kommt ein anderer berüchtigter Bekannter ins Spiel: der Sachzwang. Er hat uns schon Atomkraftwerke beschert, ein wucherndes Autobahnnetz und auch den Flächenfraß. Im Fall West III ist es der künftige Wohnraumbedarf. Er wird auf der Basis statistisch ungesicherter Prognosen errechnet und weist nur in eine Richtung: ins ungebrochene Wachstum. Dieses gilt als unabänderliche Größe, scheinbar alternativlos. Dafür will die Stadtratsmehrheit mittels Ratsbegehren freie Hand.

Was ist, wenn es, wofür viel spricht, anders kommt als die bisher vorgelegten Prognosen aussagen? Hört man die verantwortlichen an der Stadtspitze, steht es für sie außer Zweifel, dass Erlangen noch weiter wachsen wird. Noch mehr Menschen werden hier zwar einen Job finden, aber keine erschwingliche Wohnung. Immer weiter zu bauen bedeutet, eine endlos scheinende Spirale weiterzudrehen, ohne der Lösung des Grundproblems näher zu kommen. Doch Wachstum ist kein Naturereignis, und es hat Grenzen, auch in Erlangen. Das muss die Stadt jetzt erkennen und Schlüsse daraus ziehen. Was passiert, wenn man Grenzen des Wachstums zu lange ignoriert? Damit gibt es leider schon genügend Erfahrungen.

Herbert Fuehr, Vorsitzender der BN-Kreisgruppe Erlangen

Bauland statt Bauernland?

Zusammen mit der Landtagswahl am 14. Oktober dürfen die Wahlberechtigten in Erlangen noch eine weitere wichtige Entscheidung treffen, nämlich darüber, wie sich die Stadt in Zukunft entwickeln soll. Genauer: Ob es ein knapp 200 Hektar großes neues Entwicklungsgebiet im Westen geben wird, wovon etwa die Hälfte als „potentielles Siedlungsgebiet“ gilt.

In einem Ratsbegehren sollen sie folgende Frage mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten: „Sind Sie dafür, dass die vorbereitende Untersuchung im Stadtwesten zwischen Büchenbach und Steudach (Erlangen West III) weitergeführt wird?“

Hinter dieser scheinbar einfachen Formulierung steckt jede Menge Zündstoff. Die Stadt hat nach dem Stadtratsbeschluss vom 26. Mai, der grünes Licht für Untersuchungen gab, durch zögerliche Informationspolitik viel Unsicherheit geschaffen und den Widerstand vor allem in den betroffenen Ortsteilen (und beim politischen Gegner) eher noch befeuert (siehe Interview mit Alfred Schaller auf S. 5).

Worum geht es? Nach den Berechnungen der Stadt ist der künftige Bedarf an Wohnraum langfristig nur durch Ausweisung eines neuen Siedlungsgebiets zu decken. Bis 2040 würden insgesamt 12 000 neue Wohnungen benötigt, wovon 7500 durch Innenentwicklung (vor allem

Titelbild: Birnbaum auf der Streuobstwiese Atzelsberg, Christian Hesse

Nachverdichtung) geschaffen werden könnten. Für den Bau der restlichen 4500 soll dann West III entstehen, in einem „neuen Stadtteil zwischen Bimbach und Rittersbach“, wie es im Stadtratsbeschluss heißt. Es könnten aber auch 5000 werden. Vorgesehen ist eine Fläche von ca. 196 Hektar, also knapp zwei Millionen Quadratmetern. Etwa die Hälfte ist für Wohnbebauung gedacht.

Derzeit wird das Areal, das verschiedenen Privatleuten gehört, hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt, zum Teil im Öko-Landbau. Im „Steckbrief zum Untersuchungsbericht“ heißt es dazu, die Bedeutung für die Landwirtschaft sei „hoch“ und es handle sich „überwiegend um Ackerland mit überdurchschnittlicher Bodenqualität“.

Das ist einer der wichtigsten Gründe, weshalb sich vor allem in den betroffenen Ortsteilen Widerstand regt und sich eine Bürgerinitiative „Heimat ERhalten“ formierte. Hier existieren gewachsene, unverzichtbare stadtnahe Siedlungs- und Agrarstrukturen. Eine Hochspannungstrasse, die durch das Gebiet führt, könnte ebenfalls zum Problem werden.

Zusätzlich für Unruhe sorgte der rechtliche Hintergrund: Die SEM erfolgt nach Baugesetzbuch. Die Stadt hat demnach verschiedene Möglichkeiten, die Grundstücke zu erwerben und Preise festzulegen, zum Beispiel per Vorkaufsrecht. Das Gesetz schließt aber auch Enteignungen nicht aus. Laut Aussagen der Stadt soll es dazu jedoch nicht kommen.

Liebe zur Landwirtschaft

Die meisten Bauern im „Entwicklungsgebiet“ wollen nicht verkaufen. Sie lieben die Landwirtschaft und möchten sie keinesfalls aufgeben – auch für viel Geld nicht (siehe Interview auf Seite 5.) Einigen ist schon vorgeworfen worden, sie wollten nur den Preis nach oben schrauben. Unlautere andere Motive wurden ihnen unterstellt und frei erfundene Forderungen. Auch von Seiten der Bürgerinitiative kamen Misttöne und schlicht „fake news“.

Damit will sich der BUND Naturschutz nicht gemein machen. Der Vorstand der Kreisgruppe Erlangen unterstützt aber das grundsätzliche Anliegen, nämlich, dass aus Bauernland kein Bauland werden darf. Auch den Einwand, hier werde ja nur teilweise Öko-Landbau betrieben, teilt der BN nicht. Obst und Gemüse aus regionalem oder gar lokalem Anbau (auch wenn sie nicht „öko“ sind) sind besser als die von weit her kommenden Produkte – manchmal auch, wenn diese ein Öko-Siegel tragen.

Lässt sich die Entwicklungsmaßnahme durch den wachsenden Bedarf an Wohnungen rechtfertigen, den es in Erlangen zweifellos gibt und der die Mieten in die Höhe treibt? Aus Sicht des BN nicht. Das drängendste Problem, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, lässt sich laut Stadtratsbeschluss kurz- bis mittelfristig durch Innenentwicklung lösen, zum Teil auch durch die Kooperation der Gewobau mit Nachbargemeinden. Das städtische Grünkonzept eröffnet dafür neue Möglichkeiten. Außerdem sollte man bedenken, dass die Flächen auch knapp werden, weil die Fläche des Wohnraums steigt: Ein Bewohner beansprucht heute mehr Quadratmeter als vor einigen Jahren. Und auf Privatgrund entstehen bei Verdichtungen in der Regel Eigentumswohnungen.

Grenzen des Wachstums

Eine weitere Frage ist, welches Wachstum die Stadt will. Wachstum habe Grenzen, sagte Wirtschaftsreferent Beugel in der West-III-Debatte, aber OB Janik legt sie sehr großzügig aus: Die Stadt habe sich gut entwickelt, und er sei sicher, dass das so weitergehen werde und in Erlangen auch in Zukunft viele leben und arbeiten wollten. Das schaffe halt auch Wohnraumbedarf. Wachstum über alles? Danach sieht es auch in den Prognosen aus, die dem West III-Konzept zugrunde liegen. In ihnen wird das bisherige Wachstum einfach linear fortgeschrieben.

Das stellt die Prioritäten auf den Kopf. Es ist doch längst klar geworden, dass das Wachstum der letzten Jahre der Stadt zwar Prestige und Steuereinnahmen gebracht hat – aber eben auch gewaltige soziale Umbrüche (nicht nur) hinsichtlich der Wohnungssituation. Also müsste die Stadt zuallererst eine Strategie erarbeiten, ob und welches Wachstum sie in Zukunft haben will – oder sich noch leisten kann, etwa bei der Ansiedlung neuer Betriebe und Institute.

Der BN-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger warnte jüngst vor einem Ansiedlungswettbewerb entlang der Achse Nürnberg-Bamberg und nannte die dadurch entstehende Wohnraumknappheit ein „tickende Zeitbombe“, die nicht entschärft werden könne, indem man „die letzten Reste zubaut“.

Die Innenentwicklung hat Vorrang, dabei kann die Stadt weiterhin auf die konstruktiv-kritische Mitwirkung der Umweltschützer setzen, siehe nächster Beitrag zum Grünkonzept. Und statt größere Städte durch neue Siedlungen immer mehr ausfransen zu lassen, zieht der BN bayernweit vor, regionale Zentren zu stärken. Das können die Verantwortlichen in Erlangen kaum beeinflussen. Aber sie können die vorbereitenden Untersuchungen für West III stoppen. Der BN empfiehlt ein „Nein“ am 14. Oktober.

Herbert Fuehr

Vision für 30 Jahre: Das Grünkonzept

Weit weniger Aufsehen als das Entwicklungsgebiet WEST III erregt derzeit das Grünkonzept der Stadt. Dabei hätte es mehr Aufmerksamkeit verdient, denn es stellt den Versuch dar, in Erlangen mehr Wohnraum zu schaffen, ohne den öffentlichen (grünen) Freiraum zu beschränken. Er soll vielmehr aufgewertet werden.

Schon im September 2015 hatte die Abteilung Stadtgrün das Berliner Büro bgmr Landschaftsarchitekten mit der Planung beauftragt, seit gut einem Jahr wird das Konzept in Fachgremien, mit Verbänden und Parteien diskutiert. Mitglieder der BN-Kreisgruppe Erlangen trafen sich im Juni mit Umweltbürgermeisterin Susanne Lender-Cassens, Umweltamts-Leiter Reiner Lennemann und Mitarbeiterinnen der Stadt, um die Pläne zu diskutieren. Viel ist noch Zukunftsmusik, denn die Visionen reichen bis ins Jahr 2050.

Doch zurück zum Heute. Erlangen, so heißt es in dem Konzept, ist eine grüne Stadt. 62 Prozent ihrer Fläche sind so genannter Freiraum, also Grün- und Wasserflächen sowie Land- und Forstwirtschaftsflächen. An öffentlichem Grün, das für alle jederzeit zugänglich ist (der nachts geschlossene Schlossgarten ist da mit eingerechnet), stehen pro Einwohner(in) 15 Quadratmeter zur Verfügung, an zweckgebundenem Grün (Friedhöfe, Sportplätze, Außenanlagen der Uni) sind es 16 qm pro Einwohner. Das sind statistische Größen, in Stadtteilen wie Hüttendorf ist es natürlich sehr viel mehr, dafür gibt es in der Stadt viele Gebiete, die mit Grün deutlich unterversorgt sind.

Und was passiert, wenn durch Nachverdichtung noch mehr Grün zugebaut wird? Der Richtwert 15 qm pro Einwohner soll gehalten werden, heißt es, wie auch immer. Hier fällt das Stichwort „Qualifizierung“: Die vorhandene Fläche solle besser nutzbar gemacht werden. Dazu ein Beispiel: Das Grünkonzept sieht vor, den Röthelheimgraben durchgängig erlebbar zu machen. Den (bereits bewachsenen Graben) säumen aber derzeit Parkplätze. Die müssten wegfallen. Konflikte mit dem Parkplatzbedarf dürfte es auch beim Vorhaben geben, mehr Stellplätze zu Parks zu machen. Stadtplätze sollen durch standortgerechte Bepflanzung und durch Ruheplätze aufgewertet werden. Weiherketten, Bäche und Gräben des westlichen Regnitztals sollen ein Biotopverbund werden, Gewässer wie die Bimbach mit Blick auf zunehmende Bebauung ausreichend breit sein, um etwa ihrer Erholungsfunktion zu genügen. Die Bimbach verläuft am Nordrand des Entwicklungsgebiets West III, das für Bebauung vorgesehen ist. Im Grünkonzept wird West III nicht erwähnt.

Den Bewohnern deutlich unterversorgter Gebiete nützt das noch wenig - der Weg aus dem Stadtnorden zum Röthelheimgraben oder gar zum Bimbachtal ist weit. Daraus entsprang der Plan, überall Parks zu schaffen, die fußläufig zu erreichen sind. Dann soll ein Nachbarschaftspark (Größe unter 1 Hektar) in fünf Minuten zu Fuß erreicht werden können, ein kleiner Stadtpark (1 - 10 ha) in 10 Minuten und ein Stadtteilpark (bis 70 ha) in 20 Minuten. Allerdings gilt das erst, wenn die pro Einwohner zur Verfügung stehende Freifläche kleiner als 13 qm im Geschosswohnungsbau und 7 qm bei Ein- und Zweifamilienhäusern ist. Zum Vergleich: Im grünen Masterplan der Stadt Nürnberg gelten dafür 20 qm bzw. 10 qm als Untergrenze.

Der Anfang ist gemacht, es bleiben noch viele Fragen offen und es wird noch viele Debatten mit Fachleuten und Verbänden geben. Aus Sicht des BN ist es wichtig, dass die Stadt zunächst Plätze nach bestimmten Kriterien bewertet, etwa wo eine Nutzung möglich ist, wo Erholungsflächen gebraucht werden, welche Bepflanzung Artenvielfalt sicherstellt. Auch die Bewohner sind gefragt: Am 15. Oktober soll es nach bisheriger Planung eine Allgemeine Bürgerinformation über das Grünkonzept geben - das wäre einen Tag nach dem Ratsbegehren über West III.

Herbert Fuehr

Im Internet: https://www.erlangen.de/desktopdefault.aspx/tabid-1854/373_read-35226/

Unbezahlbarer Wert

Alfred Schaller ist Biobauer und als Betroffener von West III einer der Wortführer der Gegner. Im Interview erklärt er warum.

Herr Schaller, wie ging es ihnen bei der Entscheidung des Erlanger Stadtrats?

Ich bin wütend, entsetzt und traurig! Die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM) im sogenannten E-West III ist mit den betroffenen Landwirten zuvor überhaupt nicht besprochen worden und das, obwohl die neue Rathausmehrheit (gewählt 2014) mehr Bürgerbeteiligung versprochen hat. In Wirklichkeit schafft man erst Tatsachen und täuscht dann einen Dialog vor!



Alles Bio: Produkte von Schallers Hof

Aber es braucht doch mehr bezahlbare Wohnungen in Erlangen?

Der Einwohnerzuwachs in Erlangen, der hier genannt wurde, ist mehr als fragwürdig und lediglich hochgerechnet – wenn es so weitergeht wie in den letzten Jahren ...! Siemens baut bereits Stellen ab, Teile der Universität gehen nach Nürnberg/Fürth. Das Wachstum wird langsamer werden. Und neben bezahlbaren Wohnungen, die aber wohl nicht hier im E-West III entstehen werden, braucht jede Kommune auch eine regionale landwirtschaftliche Nahversorgung! Der Wert der Äcker und Wiesen, die zum Teil seit Jahrzehnten ökologisch/biologisch bewirtschaftet werden, ist eigentlich unbezahlbar.

Was wünschen Sie sich von den Bürgerinnen und Bürgern?

Wir wünschen uns, dass bei dem Ratsbegehren, das mit der Landtagswahl zur Abstimmung kommt, für eine regionale Landwirtschaft vor den Toren Erlangens gestimmt wird. So liefere ich selbst etwa ein Drittel meines Bio-Gemüses aus mehr als 35 Gemüse-Arten direkt an Erlanger Bürger und zwei Drittel in die Region. Das angebaute Bio-Getreide geht an eine Brauerei in Neumarkt, eine örtliche Mälzerei und an Mühlen im Bezirk. Die Kartoffeln, das Öl aus Kürbiskernen und Leindotter und die Urgetreidearten verkaufen wir auch direkt ab Hof.

Zur nachhaltigen Regeneration der Böden und zum Humusaufbau arbeiten wir in vielfältigen Fruchtfolgen mit Zwischenfrüchten und Untersaaten, das dient auch der Artenvielfalt und den Wildbienen und Hummeln in der Flur. Es wäre toll, wenn die Erlangerinnen und Erlanger sich mit uns solidarisieren und sagen: „Wir entscheiden für stadtnah angebautes Gemüse und Getreide, wir möchten, dass die Bauern in Erlangen ihren Lebensunterhalt auf ihren Flächen erwirtschaften können.“

Das Interview führte Helmut Wening, Bild von A. Schaller

Von Ringelnattern, Nashornkäfern und schmackhaften Wildkräutern

Unsere Sandflitzer-Kids haben auch in ihrer 3. Frühlings-/Sommersaison ihren Forscherdrang nicht verloren. Für das Jahr 2018 haben wir uns dem Projekt „Vogeleltern-Kinderstube“ (s. u.) angeschlossen und widmen uns schwerpunktmässig den heimischen Singvögeln, vom Nistkastenbau im Frühling über das Beobachten von Brut und Aufzucht bis zum Vogelzug im Herbst - es ist ein spannendes Thema für jede Jahreszeit.

Den Frühsommer haben wir außerdem intensiver der Beobachtung unserer einheimischen Insekten und Amphibien gewidmet. Dabei waren wir mehrfach mit Kescher und Becherlupe am Exerzierplatz unterwegs und haben sowohl den Lebensraum Wiese/Sandmagerrasen als auch das Leben rund um unsere Gewässer genauer unter die Lupe genommen. Begegnet ist uns dabei allerlei bekanntes Getier wie Hummeln, Grashüpfer und Zitronenfalter auf den Wiesen, sowie in den von uns besuchten Teichen Ruderwanzen, Posthornschnellen, Molche und Grasfrösche. Besonders aufregend war der Fund eines stattlichen Ringelnatterweibchens von fast 1,50 m Länge! Solch ein Exemplar bekommt man sicher nicht alle Tage zu Gesicht.

Am Exerzierplatz entdeckten wir außerdem einen unserer größten heimischen Käfer, einen Nashornkäfer, dessen Horn und beachtliche Größe die Kinder schwer beeindruckte.

Neben der heimischen Fauna hat uns auch die Flora interessiert und so zogen wir gemeinsam mit Helmut Wening zu einer kleinen Wildkräutertour los und lernten viel über fast vergessene Wildkräuter und ihre Verwendung in Küche und Heilkunde. Aus den vielen verschiedenen Kräutern, die wir unterwegs sammelten, wurde gemeinschaftlich und mit großem Engagement ein leckeres Essen gezaubert.

Mit Waldmeisterlimonade, Kräuterbutter und Kräuterpfannkuchen war unser Tisch reich gedeckt. Für die größte Überraschung sorgte an diesem Nachmittag die unscheinbare Brennnessel. Wer hätte gedacht, dass sich aus ihren Blättern so leckere und krosse Chips zaubern lassen...

Melanie Ehmisch-Feick



Projekt „Vogeleltern - Kinderstube“

Mit Unterstützung der Stiftung Bildung Natur und Umwelt der Sparkasse Erlangen wird die Kreisgruppe Erlangen auch im Jahr 2019 für mehr Wohnraum in Erlangen sorgen. Das Projekt „Vogeleltern - Kinderstube“ erhielt eine Förderung von 2500 Euro und damit können viele Nistkästen geplant und gebaut werden. Einige bekommen eine Kamera, damit Kindergärten und Schulen ihre kleinen Nachbarn vom Eierlegen bis zum Ausfliegen beobachten können. Die Sparkasse bestellte gleich 30 Vogelhäuschen für ihre Filialen in der Stadt. Gemeinsam mit dem LBV werden wir sie in diesem Winter aufhängen. Hilfe ist gerne gesehen.

Helmut Wening



Herbert Elsner stellt sich vor

Seit einem Jahr bin ich als Schatzmeister im Vorstand der Bund Naturschutz Kreisgruppe Erlangen.

60 Jahre, glücklich verheiratet und Vater von einem Sohn und einer Tochter.

Ich bin selbstständiger Unternehmer und der geistige Vater von ESIS (www.esis.de).

In weiteren sieben gemeinnützigen Vereinen bin ich ebenfalls Schatzmeister und zum Teil Gründungsmitglied.

Einige Jahre war ich im Vorstand des Stadtjugendrings und bin derzeit im erweiterten Kirchenvorstand der Matthäusgemeinde und auch Mitglied im EGON-Team (Erlanger Gemeinden Online).

Mit Fleisch und Blut aber bin ich Pfadfinder im Stamm Asgard hier in Erlangen.

Auf den gemeinsamen Fahrten und Lagern mit den Pfadfindern in der freien Natur, sehe ich die Schönheit von Wäldern und Wiesen und werde dann immer wieder bestätigt, dass es wichtig ist sich für den Schutz der Natur einzusetzen.

Fest vorgenommen habe ich mir – wenn ich denn mal mehr Zeit habe – mich aktiver im Naturschutz zu engagieren.

Herbert Elsner



Andreas Richter stellt sich vor

Mitglied im Bund Naturschutz bin ich schon zu Anfang meines politischen Engagements geworden. In meinen Uttenreuther Zeiten war der Kampf gegen die Südumgehung und für die StUB als Alternative natürlich das bestimmende politische Thema.

In meiner Funktion als Stadtrat und umwelt- und energiepolitischer Sprecher der SPD-Fraktion ist mir eine konstruktiv-kritische Begleitung der städtischen Politik durch den BN wichtig. Daher freue ich mich über den Input, der von Mitgliedern des BN auch in den AK Umwelt und Energie des SPD-Kreisverbands Erlangen kommt und greife diesen stets gerne auf.

Besonders engagiere ich mich für die Energiewende. Daher war ich aktiv bei der BI „Sonne nutzen auf jedem Dach“ und bin seit der Gründungsphase bei Energiewende ER(H) dabei. Durch das Ausbremsen der Politik in Bund und Land droht die Energiewende zu scheitern. Dagegen muss der BN kämpfen!

Ebenso brauchen wir mehr Grün in der Stadt und das für die Biodiversität in naturnaher Weise. Die erfolgte Umstellung der Grünpflege auf eine extensive ist ein wichtiger Schritt. Nun geht es darum, das Grünkonzept im Sinne der Natur zu gestalten. Dazu gehört z. B. die Renaturierung des Röthelheimgrabens.

Dr. Andreas Richter



Veranstaltungen Herbst/Winter 2018/2019

	Termin	Ort / Treffpunkt	Thema	Referent / Leitung
September	21.09.2018 Fr., ab 14 Uhr	Streuobstwiese an der Ortszufahrt von Atzelsberg	Ernte auf der Obstwiese Atzelsberg	BN-Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese
	22.09.2018 Sa., ab 8 Uhr	Streuobstwiese an der Ortszufahrt von Atzelsberg	Obstpresstag auf der Obstwiese Atzelsberg	BN-Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese
	23.09.2018 So., 10-17 Uhr	Schlossplatz Erlangen	Veranstaltung „Deine Stadt und Du“ mit BN-Beteiligung	Stadt Erlangen und zahlreiche Organisationen
	27.09.2018 Do., 19.30 Uhr	Casino Lichtspiele Eckental, Eschenauer Hauptstr. 55	Filmvorführung „Before the Flood“ mit Leonardo DiCaprio	Energiewende ER(H)langen und BN-Ortsgruppe Eckental

Oktober	01.10.2018 Mo., 19 Uhr	Rathaus, Großer Sitzungssaal, Rathausplatz 1, 90542 Eckental	Solar in ERH – Infoveranstaltung Solarthermie, Photovoltaik & Energiespeicher	Veranstaltungsreihe des Landkreises ERH
	3.10.2018 Di., 11–17 Uhr	Botanischer Garten Erlangen, Loschgestraße 1-3, 91054 Erlangen	Apfelsortenausstellung und -bestimmung durch Pomologen Friedrich Renner	AG Streuobstwiese und Botanischer Garten
	04.10.2018 Do., 19.30 Uhr	E-Werk, Fuchsenwiese 1, 91054 Erlangen	Podiumsdiskussion mit Landtagskandidaten aus der Stadt Erlangen zu Klimaschutz & Energiewende	Energiewende ER(H)langen, BN und andere Organisationen
	05.10.2018 Fr., 19.30 Uhr	FORTUNA Kulturfabrik, Bahnhofstr. 9, 91325 Höchstadt a.d. Aisch	Podiumsdiskussion mit Landtagskandidaten aus dem Landkreis Erlangen-Höchstadt zu Klimaschutz & Energiewende	Energiewende ER(H)langen e.V. und BUND Naturschutz
	06.10.2018 Sa.	München	„Mia hams satt“-Großdemo	BUND Naturschutz mit anderen Organisationen
	14.10.2018 So., 8-18 Uhr	In Ihrem Wahllokal in der Stadt Erlangen	Bürgerentscheid zur Untersuchung für ein neues Stadtviertel „Erlangen West III“	Stadt Erlangen
	17.10.2018 Mi., 19 Uhr	Lesecafé, Hauptstr. 55 91054 Erlangen	BN-Umweltstammtisch: Nachlese zum Ratsbegehren West III	Herbert Fuehr
	20.10.2018 Sa., 14-17 Uhr	Streuobstwiese an der Ortszufahrt Atzelsberg, 91080 Marloffstein	Ernte gegen Spenden	BN-Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese

Veranstaltungen Herbst/Winter 2018/2019

Termin	Ort / Treffpunkt	Thema	Referent / Leitung	
9.11.2018 Fr., 20 Uhr	Gasthof Schloss Eckenhaid, Am Eckenhaider Schloss 1, 90542 Eckental	Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Eckental	BUND Naturschutz Ortsgruppe Eckental	November
15.11.2018 Do., 19 Uhr	Jahnhalle, Jahnstr.8, 91054 Erlangen (in den oberen Räumen)	Multivisionsshow "Spuren- suche auf dem Grünen Dach Europas" des Naturfotografen Berndt Fischer	BN-Ortsgruppe Baiersdorf und Turnverein TV 1848 Erlangen, Kosten: 3 Euro	
17.11.2018 Sa., 14.30 Uhr	Hemhofener Straße, west- lich der Regnitzbrücke ,91083 Baiersdorf	Führung auf den Spuren des Bibers bei Baiersdorf	Horst Schwemmer, BN-Biberbeauftragter für Nordbayern	
21.11.2018 Mi., 19 Uhr	Kulisse, Theaterstr. 8, 91054 Erlangen	BN-Umweltstammtisch : Der Biber in Erlangen + Umgebung	Dietmar Hartmann	
19.12.2018 Mi., 19 Uhr	Pfadfinderblockhaus, Kurt-Schumacher-Str. 13b, 91054	BN-Glühweinsitzung	Helmut Wening	Dez.
16.01.2019 Mi., 19 Uhr	Kulisse, Theaterstr. 8, 91054 Erlangen	BN-Umweltstammtisch, Bericht über BUND-Reise Rumänien	Reinhard Scheuerlein	Jan.
20.02.2019 Mi., 19 Uhr	Kulisse, Theaterstraße 8 91054 Erlangen	BN-Umweltstammtisch Rück- blick 2018 und Ausblick auf 2019 auf der Streuobstwiese	BN-Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese	Feb
23.02.2019 Sa.10–14 Uhr	Rathaus Buckenhof, Tennenloher Str. 1, 91054 Buckenhof	Winter-Schnittkurs für Obst- bäume (Anmeldung erforder- lich, Gebühr 10 Euro)	Baumwart R. Beuchert; Fahrgemeinschaften zur Streuobstwiese	
25.03- 31.03.19		Haus- und Straßensammlung des BUND Naturschutz		Mrz

Obstbaumschule J.SCHMITT

POXDORF



- ▶ Alte Obstsorten
- ▶ Komplettsortiment für Endverkauf
- ▶ Container und Wurzelware
- ▶ Wildobst
- ▶ Sorten für Erwerbsobstbau

INFO@OBSTBAUMSCHMITT.DE WWW.OBSTBAUMSCHMITT.DE
 91099 POXDORF | HAUPTSTR. 10 | TEL.: 09133-1049 | FAX: 09133-2392

Feldhecken:

Aktionsschwerpunkt des Biotopschutzes in Eckental

Die meisten Gartenbesitzer pflegen eine Hecke, häufig aus streng geschnittenen Thujen oder Liguster, um ihr Grundstück vor den Blicken der Nachbarn oder vor Eindringlingen zu schützen. Auch die Feldhecken, die unsere fränkische Kulturlandschaft beleben und gliedern, wurden ursprünglich von den Bauern zum Schutz angelegt. In den Feldhecken wachsen aber ausschließlich heimische Wildsträucher und bieten deshalb zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum.

Als sogenannte Linienbiotope erfüllen sie wichtige Funktionen für die Biodiversität und Vernetzung von Biotopen in intensiv genutzten Agrarlandschaften. Feldhecken bieten bis auf wenige Ausnahmen dem gesamten Artenspektrum der heimischen Wildgehölze Platz und Lebensraum in unserer Landschaft. Die hier lebenden Tiergruppen bilden ganze Lebensgemeinschaften. An den Pflanzen der Hecke finden viele Insekten, wie Tag- und Nachtfalter, Käfer, Honig- und Wildbienen und Hummeln Nahrung und Wohnung. Die Fruchtfresser unter den Vögeln, wie z.B. Finken, Drosseln und Rabenvögel ernähren sich von den Früchten der Gehölze und tragen zu deren Verbreitung bei. In den dornigen Strauchhecken leben Goldammer, Dorngrasmücke und Neuntöter. Rebhühner suchen den Schutz von Hecken in unseren ausgeräumten Landschaften. Unter den Reptilien sind Blindschleiche und Zauneidechse Heckenbewohner. Igel und Spitzmäuse ernähren sich von Schnecken, Insekten und Lurchen. Auch für Feldhase und Reh bietet der Saum von Hecken Schutz und Futterplatz.

Heutzutage ist eine Hecke für viele Landwirte nur lästig und scheint Platz zu beanspruchen, der für die Landwirtschaft verloren geht. So war in der Flur des Eckentaler Ortsteils Eckenheid zu beobachten, dass ein Landwirt im Vorfrühling 2018 mit der Fräse die Büsche am Wegrand verstümmelt hat. Der Hopfenanbau, früher ein prägendes Erscheinungsbild auf den Fluren der Eckentaler Ortsteile, befindet sich offensichtlich wieder im Aufwind. Das ist eigentlich aus Naturschutzsicht erfreulich, da überwiegend im Bioanbau, darf aber nicht zur Rodung von Feldhecken führen. Es gibt auch positive Beispiele, wie die Hecke am Nordrand des Eckenhaider Schlosses (Bild 1 - erfasst in der amtlichen Biotopkartierung) zeigt. Offensichtlich ist Traditionsbewusstsein und Aufgeschlossenheit gegenüber der Natur der beste Garant für den Erhalt eines Heckenbiotops.

Die Ortsgruppe Eckental hat einen Aktionsschwerpunkt in der Pflege solcher Heckenbiotope. So kümmert sie sich um die Hecke entlang des Feldwegs unterhalb des Eckerbergs (siehe Bild 2) unentgeltlich für die Gemeinde und hat auch schon (teilweise mit Unterstützung des Landschaftspflegeverbands Mittelfranken) Obstbäume nachgepflanzt.

Dietmar Hartmann



Bild 1: Eine gemischte Hecke am Nordrand des Eckenhaider Schlosses



Bild 2: Von der Ortsgruppe Eckental gepflegte Hecke mit u.a. Pappeln, Apfelbäumen und Schlehe

Innenentwicklung statt Flächenverbrauch

Der Flächenverbrauch beschäftigt den Bund Naturschutz sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Tom Konopka, Regionalreferent für Mittel- und Oberfranken, besuchte die Kreisgruppe Erlangen am 24.04.2018 für einen Workshop zu diesem Thema. Hier die wichtigsten Ergebnisse.

Auf dem Land gilt es hauptsächlich, ausufernde Gewerbegebiete abseits bestehender Siedlungen zu verhindern. Der Anschluss an den ÖPNV fehlt meist. Stattdessen werden großzügige Parkplätze ausgewiesen. Außerdem entstehen die Gebäude oft in Eingeschossbauweise. Besonders problematisch ist der Konkurrenzkampf der Gemeinden untereinander. In voraus-eilendem Gehorsam werden großzügig neue Gewerbegebiete mit günstigeren Preisen als in Nachbargemeinden ausgewiesen, um dort Gewerbe abzuwerben. Die Folge sind leerstehende Immobilien und fortschreitende Zersiedelung.

In neu ausgewiesenen Wohngebieten dominieren Einfamilienhäuser. Dazu werden oftmals fruchtbare Bodenressourcen oder sogar wertvolle Biotope (z. B. alte Streuobstwiesen) versiegelt. Halbherzige und oft weit entfernte Ausgleichsmaßnahmen ersetzen den Verlust nicht im Ansatz. Über besonders negative Beispiele in Eckental haben wir in unserer Mitgliederzeitung schon berichtet. Dagegen könnten Baulücken in den Ortschaften sinnvoll genutzt werden. Geschoss-wohnungsbau und Mehrfamilienhäuser würden den Flächenverbrauch pro Einwohner spürbar reduzieren. Parkflächen können unterirdisch in die Gebäude integriert werden.

In Erlangen dagegen sorgt die andauernde Nachverdichtung für immer weniger Freifläche pro Einwohner. Im Vergleich sieht das Grünkonzept der Stadt Nürnberg als Ziel vor, dass 20 qm pro Einwohner fußläufig erreichbar sind. Erlangen ist gerade erst dabei, ein Grünkonzept auszuarbeiten und hat sich als Ziel dabei nur 13 qm gesetzt (siehe S. 4). Selbst davon ist man in vielen Bereichen noch weit entfernt. Neue Grünflächen fallen nicht vom Himmel. Daher muss erst ausgewertet werden, wo das Grünflächenangebot eine Nachverdichtung verträgt, bevor zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden kann. Zwischen mehrstöckigen, engstehenden Gebäuden fehlt häufig der Platz für Grünflächen, sodass Grünflächen im öffentlichen Raum angelegt werden sollten. Grünflächen in Städten bieten wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Grünachsen sorgen zusätzlich für Luftzirkulation und besseres Klima in der Stadt. Nicht zuletzt brauchen Kinder unbedingt die Nähe zur Natur und auch Raum für Bewegung.

Grundsätzlich ist die Nachverdichtung in Erlangen positiv zu bewerten. Arbeitsplätze mit kurzen Arbeitswegen sind ein gutes Mittel gegen den Verkehrskollaps. Besonders geförderter Wohnraum in Erlangen ist sehr knapp. Es muss trotzdem bei jedem einzelnen Projekt mit Augenmaß und Abwägung von Nutzen und Verlust vorgegangen werden. Die Kreisgruppe analysiert daher sehr genau die örtlichen Gegebenheiten und versucht mit Stellungnahmen und Pressearbeit einzelne ausufernde Bauprojekte zu verhindern.

Rainer Hartmann



Die Apotheke in Ihrer Nähe.

**Mönau Apotheke
Reformhaus**
Roland Besel

Büchenbacher Anlage 15 · 91056 Erlangen
Tel. 0 91 31/4 85 58 · Fax 0 91 31/4 89 48
E-Mail: moenau-apotheke@t-online.de
Zufahrt über Odenwaldallee

Wir sind für Sie da: Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr, Sa. 8 -13 Uhr

Gärten des Grauens

Ästhetisch grauenvoll und ökologisch verheerend - der neue Modetrend „Schottergärten“ ist auch in Erlangen angekommen!

Egal ob im öffentlichen Raum wie beim neuen Landratsamt in Erlangen (Bilder rechts), bei der Neugestaltung der Außenanlagen der Baugenossenschaft (Bild unten) oder in Privatgärten - überall sind Auswüchse des Grauen(s) zu entdecken. Die Überschrift ist keinesfalls übertrieben.

Das Anlegen von Schottergärten versiegelt wertvollen Boden. Jeder einzelne Quadratmeter verliert an Qualität und wird ökologisch funktionslos. Der Feinstaubgehalt in der Luft steigt an, da die Bindung durch Pflanzen und Boden fehlt. Die Schotterschüttungen wirken sich sehr negativ auf das Mikroklima der Stadt aus. Im Sommer erhitzen sich Steinflächen stark und speichern die Wärme. Dagegen tragen naturnahe Grünflächen durch die Verdunstung zur Befeuchtung und Kühlung der Stadtluft bei. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen.

Liebe Landschaftsgärtner, Grünplaner und Gartenbesitzer, es gibt keine „guten“ Gründe Außenanlagen zu schottern (auch wenn Sie das glauben möchten), aber es gibt viele Gründe, ihre Flächen und Gärten naturnah zu gestalten.

Helmut Wening

Und in jedem Fall einen Besuch wert: <https://de-de.facebook.com/GaertenDesGrauens/>



Bei der Modernisierung und Sanierung ihrer Wohnungen an der Nürnberger Straße hat die Baugenossenschaft sich für einen großen Vorgarten des Grauens entschieden!

Sind wir noch zu retten?

Gedanken zum Thema Umwelt und Fortschritt und zur Überlebenschance der Ortsgruppe Baiersdorf

Umwelt und Fortschritt, und damit meine ich nicht nur den wirtschaftlichen Fortschritt, sondern auch unseren sogenannten Wohlstand – heute klingt das fast wie ein Widerspruch, wie zwei verschiedene Pole, die sich unvereinbar gegenüberstehen.



Es ist gut, dass Getreide wächst, Gemüse, Obst und Kräuter, der Kampf gilt den Unkräutern, den Schädlingen, dem widrigen Wetter, der schlechten Verteilung des Wassers.

Und da wir Menschen auch ein Teil der Natur sind, müssen auch unsere Unzulänglichkeiten ausgeglichen werden und wir müssen uns anpassen.

Dies Alles ist sehr aufwändig, belastet Natur und Umwelt und nicht zuletzt auch den Menschen.

Und jetzt kommt meine Frage: Sind wir noch zu retten? Ich glaube: ja!

Wenn wir es schaffen, die Natur wieder Natur sein zu lassen, können auch wir Menschen wieder entspannen lernen. Aber wie geht das?

Als 1. Vorsitzende der OG Baiersdorf würde ich gerne eine neue Bewegung ins Leben rufen:

Regelmäßige Treffen auf unseren Biotopen oder an anderen schönen Plätzen der Natur in unserer Nähe.

Den Alltag hinter uns lassen und hier vor Ort prüfen, was uns die Natur noch bietet und wer wir noch sind, jenseits von Stress und Verpflichtungen.

Abends oder früh an den ersten schönen Frühlingstagen Kröten über die Straße tragen.

Unsere Kraft spüren beim Mähen mit dem Kreiselmäher und beim Zusammenrechen von Gras oder Heu.

Das ist der Versuch eines Neuanfangs auch für unsere Ortsgruppe Baiersdorf, die sich augenblicklich in einer Sackgasse befindet.

Wir suchen Aktive, die uns und unseren Vorstand unterstützen und nach reiflicher Überlegung auch bereit sein könnten, sich bei einer kommenden Wahl als Vorstandsmitglied zur Verfügung zu stellen.

Anfang nächsten Jahres werden die Wahlen eines neuen Vorstands stattfinden und diese werden darüber entscheiden, ob die Baiersdorfer Ortsgruppe überleben kann oder, wie etliche andere Ortsgruppen schon vor ihr, leise sterben wird.

Ich würde mich sehr freuen, Sie bei unserem nächsten Stammtisch begrüßen zu dürfen und mehr über unsere Wirkungsfelder erzählen zu können.

Der Termin des Stammtisches ist normalerweise am 1. Mittwoch im Monat um 20 Uhr in der Jahnhalle in Baiersdorf – da aber Ort und Termin gelegentlich wechseln, erkundigen Sie sich am besten kurz vorher noch einmal bei mir oder auf der Webseite <https://erlangen.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/baiersdorf.html> .

Gerdi Düthorn, 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Baiersdorf; Tel. 09133/3798

Neues von der Streuobstwiese Atzelsberg

Unsere Arbeitsgemeinschaft hat im Juni wieder - wie in den letzten Jahren - einen Sensenmähkurs mit Ludwig Wiedenhofer von der BN-Kreisgruppe Nürnberg veranstaltet. Die acht Teilnehmer waren mit großer Begeisterung bei der Sache. Auffällig war, dass nur ein Mann zu dem Kurs kam, sonst waren wir nur Frauen. Am Mähen mit der Sense, ohne Lärm und Gestank von Motoren, sind offensichtlich hauptsächlich Frauen interessiert - wie auch der Referent bestätigte.

Schon während des Kurses mähten die Teilnehmer ein gutes Stück Wiese. Es haben sich danach noch einige Leute öfter morgens in der Frühe getroffen (wenn die Mahd mit der Sense am besten geht), um mit Spaß und Freude an dieser Arbeit weiter zu mähen. Das Gras haben wir teilweise kompostiert, vermischt mit Holzhäckseln. Auch hier gehen wir neue Wege: Wir leihen uns einen leistungsfähigen Häcksler, um den Baumschnitt und Astbruch zu zerkleinern für die anschließende Kompostierung. Es gilt das Motto: was auf der Wiese wächst, soll auf der Wiese bleiben.

Dies lässt sich noch nicht vollständig umsetzen. Aber wenigstens einen guten Teil können wir bewältigen. Einen anderen Teil der Wiese beweiden die Schafe des Arche-Bauernhofs Erlangen, so dass hier kaum noch Mahd nötig ist.

Den Kompost reichern wir mit Schafwolle an, die wir fast kostenlos bekommen haben. Mit dem Kompost wollen wir dann die Baumscheiben der jungen Bäume düngen.

Ursula Grasse

Obstsorten-Bestimmung



im Botanischen Garten Erlangen
im Rahmen der Apfelwoche

mit dem Pomologen
Friedrich Renner
am Mittwoch, 3. Oktober 2018
von 11 bis 17 Uhr



Hier wird der Astbruch vorbereitet für das Häckseln



Mit einem geliehenen Häcksler werden die Äste zerkleinert



Eine Gruppe hat den Komposthaufen aufgesetzt

Feinkost aus Franken



Dodal
regional
www.dodal-regional.de

Heuwaagstr. 20
91054 Erlangen

Kornblume

Richtig gutes Spielzeug • Naturtextilien • Bücher

Für Lichtsammler & Romantiker!



Das Sonnenglas

Die Solarlampe speichert tagsüber das Sonnenlicht und gibt es abends wieder ab.

Hell genug, um dabei zu lesen. Umweltfreundliches Fair Trade-Produkt.

32,80.- €

Hauptstraße 39
91054 Erlangen • Tel. 09131 26108
www.kornblume-erlangen.de

Eva's Apfel

BIOLADEN IM ZOLLHAUS

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 9.00-19.00 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr

Inhaberin: Eva Runschke
Luitpoldstraße 31
91052 Erlangen
Telefon 091 31/20 45 42

Impressum

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Erlangen,
V.i.S.d.P. Herbert Fuehr, Pfaffweg 4, 91054 Erlangen
Tel. 09131/23668, Fax: 09131/4011231
E-Mail: erlangen@bund-naturschutz.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des BN wieder. Fotograf und Autor sind identisch, wenn nicht anders angegeben.

Spendenkonto: BUND Naturschutz,
Sparkasse Erlangen
IBAN: DE94 7635 0000 0014 0011 29

Auflage: 3.000,
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Druck: Schnelldruck Center Schlee, Erlangen

Ortsgruppen

Baiersdorf
G. DÜthorn,
Tel. 0159 0549 8278

Eckental
D. Hartmann,
Tel. 09126 / 287083

Uttenreuth
C. Munker, Tel. 53 00 830
G. Töpfer-Hofmann, Tel. 59398

Buckenhof
D. Argast,
Tel. 09131 / 501369

Heroldsberg
I. Haubenreisser,
Tel. 0911/5180430

Arbeitsgruppen

Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese
U. Grasse, Tel.: 93 18 20

Arbeitsgruppe Biotop- und Artenschutz
Dr. G. Mühlhofer, Tel.: 28217
R. Scheuerlein, Tel.: 23668

Arbeitsgruppe Neue Energie
H. Horbaschek, Tel. 49706
K.P. Frohmader, Tel. 440220
Treffen: jeden 3. Do. im Monat, 20 Uhr,
Bürgertreff Isarstr. 12

Termine von Treffen und Pflegemaßnahmen:

siehe: www.erlangen.bund-naturschutz.de

Inhalt

Editorial.....	2
Bauland statt Bauernland?.....	2
Vision für 30 Jahre: Das Grünkonzept	4
Unbezahlbarer Wert	5
Von Ringelnattern, Nashornkäfern und schmackhaften Wildkräutern	6
Projekt „Vogeleltern - Kinderstube“	6
Herbert Elsner stellt sich vor.....	7
Andreas Richter stellt sich vor	7
Veranstaltungen Herbst/Winter 2018/2019	8
Veranstaltungen Herbst/Winter 2018/2019	9
Feldhecken: Aktionsschwerpunkt des Biotopschutzes in Eckental	10
Innenentwicklung statt Flächenverbrauch.....	11
Gärten des Grauens	12
Sind wir noch zu retten?.....	13
Neues von der Streuobstwiese Atzelsberg	14